

Reaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.
Abonnementssatz pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Kommandanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Zeitung 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkshain
pro Seite 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 293.

Hirschberg, Dienstag den 15. December 1885.

6. Jahrg.

* Das Ansehen des Reichstags.

In einer der letzten Debatten war wieder viel die Rede vom Ansehen des Reichstags, welches angeblich durch die Regierung systematisch herabgesetzt werde. Die Herren Rickert und Körber, Freisinniger und Socialisten, befanden sich in rührendem Einverständnis darin, daß durch die Freifahrtskarten-Angelegenheit das Ansehen des deutschen Reichstages aufs Tiefste geschädigt worden sei.

Merkwürdige Auffassung! Just das Gegenteil ist richtig. Den Abgeordneten ist freie Fahrt auf den Eisenbahnen gewährt. Der Zweck dieser Concession war und konnte nur sein, es den Abgeordneten zu erleichtern, von ihrem Wohnort zum Sitz des Parlaments zu gelangen. Man glaubte nicht, daß diese Concession in einem Maße werde gemißbraucht werden, wie es tatsächlich geschehen ist. Die Socialdemokraten, und nicht diese allein, benutzten die Freifahrtskarten dazu, durch ganz Deutschland Agitationsreisen zu machen. Die Ette, in der die socialdemokratischen Abgeordneten sitzen, war während der Session meist unbesetzt. Die Herren zogen mit ihren Freifahrtskarten im Lande umher und heizten die Menge auf und nicht genug damit, auch zu Vergnügungs- und Geschäftstreisen wurden die Freifahrtskarten gemäßbraucht. Wir fragen jeden, der sich noch ein unbefangenes Urtheil bewahrt hat, ob ein solcher Missbrauch geeignet ist, das Ansehen und die Würde des Reichstags aufrecht zu erhalten? Trug vielleicht der famose Freifahrtskarten-Prozeß, der vor einigen Jahren gegen ein paar Abgeordnete geführt wurde, zur Aufrechthaltung des Ansehens des Reichstages bei? Diejenigen Abgeordneten, welchen das Ansehen des Reichstags wirklich am Herzen liegt, können es der Regierung nur dank wissen, daß sie die Gelegenheit zu solchen Missbräuchen beseitigte. Diejenigen, welche sich darüber beschweren, verlangen nicht nur für sich Privilegien, sie verlangen auch noch das Privilegium, diese Privilegien zu missbrauchen.

Dann soll das Ansehen des Reichstages durch die Diätenprozesse geschädigt sein; Artikel 32 der Reichsverfassung, den man den Herren anscheinend nicht oft genug wiederholen kann, sagt: „Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.“ Kann nun das Ansehen des Reichstags wohl mehr geschädigt werden, als wenn ganze Fractionen des Parlaments die klare Bestimmung der Verfassung mit Spott und Hohn auf den Lippen verleihen und sich für ihre Thätigkeit als Abgeordnete aus zusammengetretenen Fonds honoriiren lassen? Die Fortschrittspartei wie die Socialdemokraten haben offen die Verfassung gebrochen und jetzt, wo die Regierung den Versuch macht, diesem unqualifizierten Gebahren entgegen zu treten, soll damit das Ansehen geschädigt werden!? Man würde es nicht glauben, wenn man es nicht mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören müßte. Erst neulich haben die socialdemokratischen Abgeordneten, meist sehr wohlgenährte Herren, einen Bettelaufzug ergehen lassen, worin die Arbeiter, die im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot verdienen müssen, aufgefordert werden, ihre sauer erworbenen Groschen zum Diätenfonds für diese selben wohlgenährten Abgeordneten herzugeben. Das nennt man das Ansehen und die Würde des Reichstages wahren!

wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhaus bei. Heute Vormittag nahm Se. Maj. die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, sowie des Geh. Hofräths Vork entgegen und arbeitete dann mit dem Chef des Militär-Cabinets General-Viceadmiral v. Albedyll. Um 12^h, Uhr Nachmittags hielt der neuernannte türkische Botschafter am hiesigen Hof, Lewick Bey, begleitet von den Mitgliedern der Botschaft, seine Auffahrt zur Antritts-Audienz bei Sr. Majestät.

—* An den Reichstag ist eine Petition der Vertretungen von 68 Städten, 38 Amtshäusern und 425 einzelnen Landgemeinden Westfalens gelangt, die sich zu Gunsten einer erheblichen Erhöhung der Branntweinsteuer ausspricht, damit die Einzelstaaten die Mittel gewinnen, die Lasten der Gemeinden zu erleichtern.

—* Die deutschconservative Fraction des Reichstags hat ihren Vorstand von Neuem gewählt. Sie hat wiederum das Ehrenpräsidium dem Feldmarschall Graf von Moltke übertragen und zu Mitgliedern des Vorstandes die Abgeordneten v. Heldorf, Ackermann, Graf Kleist und Wiedemann bestimmt.

—* In dem beim Reichstage eingegangenen Entwurf betr. des Bau des Nord-Ostsee-Kanals wird bestimmt: Es wird ein für die Benutzung durch die deutsche Kriegsflotte geeigneter Seeschiffahrtskanal von der Elbmündung über Rendsburg nach der Kieler Bucht unter der Voraussetzung hergestellt, daß Preußen zu den auf 156 Mill. Mk. veranschlagten Gesamtherstellungs-kosten desselben den Betrag von 50 Mill. im Voraus gewährt. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Mittel zur Deckung der vom Reich zu bestreitenden Kosten bis zum Betrage von 106 Mill. im Wege des Credits zu beschaffen und zu diesem Zweck eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

—* Dass, seit in der Reichstagseröffnungsrede die Reform der Branntweinsteuer in nahe Aussicht gestellt ist, die öffentliche Aufmerksamkeit dieser Frage sich zugewandt und die Besteuerung des Branntweins eine hervorragende Stelle in den Erörterungen der Tagespresse eingenommen hat, ist sehr erklärlich. Ist doch eine wesentliche Vermehrung der Erträge dieser Steuer ein so altes, wie berechtigtes Verlangen, und die Durchführung einer entsprechenden Besteuerungsmethode wird, sofern dabei die beteiligten Interessen der Landwirtschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Berücksichtigung finden, nach den in der Staatsdebatte gefallenen Neuerungen auch in solchen Kreisen Beifall finden, welche sonst gegen eine Stärkung der Reichsfinanzen sich sehr spröde verhalten. Gleichwohl liegt in solchen Erörterungen zur Zeit eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Bei dem Mangel authentischer Nachrichten über den Plan, welcher regierungsseitig verfolgt wird, spielt in diesen Erörterungen die Phantasia eine hervorragende Rolle, und die Gefahr liegt nahe, daß auf diesem Wege Phantome gezeigt werden, welche auch nicht entfernt der Wahrheit entsprechen, wohl aber geeignet sind, auch solche Kreise, welche der Sache selbst günstig sind, gegen die in der Eröffnungsrede angeduldigten Pläne im Voraus einzunehmen. Diejenigen, welchen es mit einer finanziell wertvollen Reform der Branntweinsteuer Ernst ist, und welche nicht zu den Politikern gehören, denen, so lange die Regierung die Branntweinsteuerreform nicht in Angriff nahm, kein Vorwurf stark genug und selbst die persönliche Verdächtigung nicht

zu schlecht war, welche jetzt aber alles aufbieten, um der Reform Schwierigkeiten zu bereiten, werden daher gut thun, die Erörterungen über die von der Regierung verfolgten Pläne zu vertagen, bis über diese authentische Mitteilungen vorliegen, mithin für die Beurtheilung eine sichere Grundlage geschaffen ist.

—* In der Zeit vom 4. bis 6. December d. J. ist aus der Königlichen Gemäldegalerie zu Wiesbaden ein von Andreas van de Velde auf Holz gemaltes Bild, 10 Centimeter breit und 7 Centimeter hoch, eine weißgelbliche Kuh darstellend, im Werthe von 500 Mark aus dem Rahmen genommen und entwendet worden.

—* Der Reichstag setzte in seiner heutigen (16.) Sitzung die zweite Lesung des Staats fort, nachdem zuvor mitgetheilt worden, daß eine Vorlage, betreffend den Bau des Nord-Ostsee-Kanals, eingegangen sei. Es wurde eine Reihe von Special-Statuten erledigt und ist aus den bezüglichen Verhandlungen hervorgegangen, daß der Staats-Sekretär des Inneren die Mittheilung mache, Antwerpen sei versuchsweise als Anlaufhafen für die subventionirten Dampferlinien gewählt worden. Derselbe nahm sodann auch Gelegenheit zu der Erklärung, daß die verbündeten Regierungen die Ausarbeitung eines Auswanderungsgesetzes nach wie vor im Auge haben; außerdem trat er lebhaft für die Ortsanklasse ein und wandte sich energisch gegen die Coalition der Arzte dieser Klassen gegenüber. In gleichem Sinne äußerte sich unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses Abg. Freiherr v. Malzahn Gültz (deutschconservativ), während sich gleichfalls unter lebhafter Zustimmung seitens der Rechten Abg. v. Puttkamer-Plautz (deutschconservativ) gegen die wilde Auswanderung ausrief, welche bereits in Westpreußen offenkundigen Arbeitsmangel hervorgerufen habe. Die Weiterberathung des Staats erfolgt übermorgen (Montag) 1 Uhr.

Oranienburg, 10. December. Im dem benachbarten Orte Grüneberg hat vor einigen Monaten der dortige Prediger Pietzsch seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seine Leiche war nach der Kirche geschafft und dort aufgebahrt worden. Dieser Umstand hat in der Gemeinde so böses Blut gemacht, daß dieselbe sich noch heute weigert, das Gotteshaus zu besuchen, da dasselbe durch Aufstellung der Leiche eines Selbstmörders entweilt sei.

Neu-Ruppiner, 10. December. Am vergangenen Sonnabend fand zu Landin bei Friesack der Bredow'sche Familientag statt, verbunden mit der 550jährigen Jubelfeier der Belehnung der Bredow'schen Familie mit Schloss, Stadt und Land Friesack. Zu derselben war, der „Bess. Btg.“ zufolge, ein künstlerisch in altdeutscher Manier mehrfarbig ausgestattetes Gedenkblatt hergestellt worden, das außer der Belehnungsurkunde vom Tage St. Nicolai 1335 nach dem Kopialbuch der advocation Brandenburgensis No. 15r. im Königl. Geh. Kabinetsarchiv, dem alten Bredowwappen und einer bildlichen Darstellung der alten Burg Friesack noch folgende Widmung enthält: „Wir grüßen im Geiste Euch wacker Bäter Matthias und Willin und Köpke und Peter. Was Ihr uns erworben in Treuen und Ehren, wir woll'n es, so Gott will, erhalten und mehren. Und wie auch im Fluge sich wand'le die Zeit, ein dankbar Gedächtniß bleibt stets Euch geweiht.“

Nordhausen, 12. December. Im Diätenprozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Berthe meldete der Fiskus gegen das abweisende Urteil des Landgerichts die Berufung an. Der Termin vor dem Oberlandesgericht zu Naumburg ist auf den 13. Februar anberaumt.

Kassel, 12. December. Heute Mittag fand in der hiesigen Gasanstalt eine Gasexplosion statt, durch welche ein Gebäude gänzlich zerstört, drei Personen schwer verletzt wurden.

Nun schau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. December. Se. Maj. der Kaiser

Hamburg, 12. December. Heute Mittag brach in dem großen Gesellschaftshaus „Erholung“ auf dem Valentinskamp auf unaufgeklärte Weise Feuer aus. Nachmittags 3 Uhr war der ganze Complex ein Flammenmeer. Der Schaden beträgt ungefähr eine halbe Million Mark.

Köln, 11. December. Zwischen Remagen und Andernach ereignete sich gestern auf einem Eisenbahnzuge ein sonderbarer Vorfall. Ein mit einem Dienstmantel bekleideter Mensch öffnete während der Fahrt zunächst eine Wagenabteilung, in welchem sich zwei Herren befanden. Dann ging er an die anstoßende Abtheilung und fragte einen in derselben allein sitzenden Herrn in eigenthümlicher Weise, ob sein Billet schon eoupiert sei. Der Herr fertigte den Menschen kurz ab und sah, da er Verdacht schöppte, durchs Fenster dem Zug entlang sich Entfernenden nach. Er machte Miene, an der Nothleine zu ziehen, worauf der Verdächtige einen Schuß auf ihn abfeuerte. In Andernach gelang es, den Menschen zu verhaften. (Köln. Btg.)

* Aus Kairo meldet der Correspondent der „Daily News“ vom 9. d.: „Aus dem Süden hier eingegangene Privateleogramme lassen die Lage der Dinge daselbst viel ernster erscheinen, als die hiesigen Behörden zugeben belieben. Wie es heißt, schwärmt es von Arabern zwischen der Basis und den vorgeschobenen Posten. In einigen Fällen ist die Landverbindung unterbrochen worden. Auch sind an vielen Stellen wiederum die Eisenbahndämme zerstört worden.“

Orient. Die Mächte haben die Vermittelung in dem serbisch-bulgarischen Conflict nunmehr definitiv übernommen, da sich Serbien und Bulgarien nicht zu einigen vermochten. Bisher stellte Serbien die Bedingungen, daß der Status quo ante in vollem Umfange wieder hergestellt werde. Schließlich wird Serbien wohl froh sein können, wenn es überhaupt zum Frieden gelangt, ohne erhebliche Opfer übernehmen zu müssen. Die „Times“ will wissen, die Mächte hätten das Verlangen nach Herstellung des Status quo ante in Ostrumeliens fallen lassen und es ständen Verhandlungen in Bezug auf die Herbeiführung einer Neu-Ordnung in Aussicht. Es gewinnt den Anschein, daß der Gedanke den Fürsten Alexander zum Generalgouverneur von Ostrumeliens zu ernennen, schließlich den Sieg davon tragen werde.

Geschichtliche Erinnerungen.

15. December 1745 Schlacht bei Resselsdorf. — 1840 Napoleons I. Asche im Hotel des Invalides beigesetzt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. December.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Unter Veröffentlichung eines an sämtliche Königliche Regierungen und Consistorien gerichteten, daß Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs betreffenden Erlasses des Cultusministers hat das Königliche Consistorium der Provinz Schlesien angeordnet, daß in den evangelischen Kirchen der Provinz Schlesien bei den Gottesdiensten am Sonntage, den 3. Januar 1886, mit Bezug auf die 25jährige Dauer der Regierung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, in den Predigten des reichen Segens gedacht werde, welcher unserem Vaterlande durch die Regierung Sr. Maj. füllt zu Theil geworden ist. Den Schluß des Haupt-Gottesdienstes soll das Te Deum oder der Choral „Nun danket alle Gott“ bilden.

† Die Unterschiede des Standes kommen zu keiner Zeit des Jahres mehr zu prägnantem Ausdruck als gegenwärtig, wo wir uns zum Christfest rüsten. Wer den Vorgängen mit Aufmerksamkeit folgt, der wird jetzt mehr denn je die Wahrnehmung machen, daß die klaffenden Gegensätze oft erschreckend tief und breit sind. Glück und Not, äußerer Glanz und inneres Elend, Tugend und Laster, sülles, bescheidenes Befriedensein und prahlerisches Streberthum, fröhliche Jugend und krankes Alter und vieles andere, was die Menschheit einnimmt, haust oft dicht nebeneinander. Kein Mensch ist zu arm oder zu niedrig, um nicht seinen Roman zu haben, kein Sterblicher, und sei er scheinbar noch so mit Glücksgütern gesegnet, ist ein absolut beneidenswerthes Schöfkind der Geschicksmächte. Es hat jeder sein Leid zu tragen, man muß nur Augen, Ohren und Herz offen halten, die Menschen lieben und am Leben hängen, um es zu erkennen. Das Glück ist eben nicht mit Reichtum und Macht identisch. Es wohnt auch in der kleinsten Hütte, wenn es das Schicksal will! Denn die Arbeit, ein reines Gewissen und bescheidenes Wollen — es genügt alles nicht zur unbedingten Er-

reichung des sogenannten Glücks, nach dem wir alle jagen, wenn nicht die Kunst des Schicksals in die Speichen unseres Lebensrades greift. — — Könnte doch alle, alle, die ein ungestilltes Verlangen quält, das nahende Weihnachtsfest befriedigen und emporkriechen! Oft ist so leicht ein Herz mit Dankbarkeit zu erfüllen, ein Wunsch gewährt, und doch zieht Knecht Ruprecht an dem Betreffenden vorbei, ohne auch nur ein goldenes Nüchtern ihm in den Schoß zu schütteln. Möchte er diesmal gnädiger sein und jener gedenken, die schon die kleinste Gabe, das bescheidenste Geschenk zufrieden macht!

* Der „holde Abendstern“, die schöne Venus, schmückt seit einiger Zeit wieder unsern Westhimmel und zieht die Blicke des Publikums in den Abendstunden auf sich, wenn die Strahlen angesichts der nahenden Weihnachtszeit besonders volkreich sind. Schon in einem geringen Handfernrohr erscheint Venus gegenwärtig als schöner Halbmond und zeigt durch diese Gestalt ohne Weiteres, daß sie ein Erdstern ist wie unser Planet, nicht selbstleuchtend, sondern nur in den Strahlen der Sonne glänzt. Was aber auf den denkenden Beschauer dieses wundervollsten Sternes am Himmel aller Zonen einen ganz besonderen Reiz aussübt, ist die wohl nicht allgemein bekannte Thatsache, daß er fast genau so groß ist, wie unsere Erde. Ganz ebenso schön, wie dieses Gestirn auf uns herabstrahlt, würde also unsere Erde vom Himmel der Venus niederleuchten. Beides sind Geschwistergestirne, in allen Punkten, welche der Forschung zugänglich sind, einander vollkommen gleich. Im Laufe dieses Monats und des kommenden Januars wird nun die Phase der Venus beständig weiter obnehmen, sie wird dem sichelförmigen Monde in ihren Umrissen immer ähnlicher, während sie zugleich wegen ihrer Annäherung zu uns beständig heller erscheint. Das Maximum ihres Glanzes tritt am 13. Januar ein. Es mag nun in Bezug auf diesen Stern hier noch einmal darauf hingewiesen werden, daß jetzt wieder die Zeit günstig ist, um eine seltene Erscheinung auf demselben wahrzunehmen, welche gelegentlich schon mit sehr geringen optischen Mitteln gesehen worden ist: nämlich das mysteriöse Licht ihrer Nachtseite. Manchmal erscheint der nichtbeleuchtete Theil des Planeten in einem matten Glanze, dessen Herkunft bis jetzt nicht genügend erklärt war. In dem jüngst erschienenen Buche von Wilhelm Meyer, „Die Königin des Tages“, ist die Überzeugung ausgesprochen, daß dieser Schein von Nordlichtern auf der Venus herrührt, und danach müßte derselbe im Januar nächsten Jahres wieder auftreten. Vielleicht werden also einige Leser, die ein Vergnügen daran finden, den schönen Stern gelegentlich im Fernrohr zu betrachten, Zeugen dieses eigenthümlichen Phänomens werden.

⊕ (O.-C.) Die Kanarien-Ausstellung, welche der Geslügelzüchter-Verein gestern und heute im Gasthof „zum Schwert“ veranstaltet hatte, war mit 35 Exemplaren besichtigt worden, welche sich dort sehr wohl zu fühlen schienen und dies durch lieblichen Gesang zu erkennen gaben. Der Besuch war gut, auch wurden einige Verkäufe abgeschlossen. Sehr vortheilhaft würde es gewesen sein, wenn an jedem Königskennlich gemacht worden wäre, wer der Hüter des betreffenden Vogels ist; die mit Kreide auf den Tisch geschriebenen Zahlen waren für viele Besucher nicht leicht verständlich.

*† (O.-C.) Nun hat die „Post a. d. R.“ fast in jeder Nummer der vorigen Woche die Hausbesitzer bez. -Verwalter ermahnt, vor ihren Häusern Asche oder Sand zu streuen, und doch gibt es namentlich in den inneren Straßen der Stadt noch unzählige Häuser, vor denen sich auch nicht das kleinste Körnchen entdecken läßt. Auch in den äußeren Straßen wird noch nicht zu viel gethan. Auf dem Trottoir vor der höheren Töchterschule glitt gestern Abend ein Herr aus und setzte sich dermaßen auf die Verlängerung seines Rückens, daß er sich erst almählig in seine nicht gerade beneidenswerthe „Lage“ fand. Der Fall hätte hier ebenso gut auch einen Wein- oder Arm- oder sonstigen Bruch zur Folge haben können. Also — streut Asche!

* Die Vermischung des den Wirthshausgästen zu verabreichen Bieres mit abgestandenen und verdorbenen Bierresten (sogen. Neigenbier) ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafrennats, als Nahrungsmittelverschlüfung zu bestrafen.

K. Bei den jetzt beendigten Ergänzung-Wahlen sind zu Kreistags-Abgeordneten des Kreises Volkenhain wieder- bzw. neu gewählt worden: a. Von dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer die Herren Graf v. Hochberg auf Rohnstock, Erbschlossherrseibesitzer Zimmer zu Quolsdorf, Major a. D. von Mutius auf Börnchen, Major a. D. Kahlert auf Ober-Baumgarten, Rittmeister Wuthe auf Halbendorf; b. von der Stadt Volkenhain Herr Bürgermeister

Groepé daselbst; c. von dem Wahlverbande der Landgemeinden die Herren Bauerguts- und Gasthofsbesitzer Karl Prasse in Alt-Reichenau, Stellenbesitzer Friedrich Müller in Ruhbank, Gemeinde-Borsteher Hermann Hammann zu Ober-Wolmsdorf, Gemeinde-Borsteher Robert Grundmann zu Wederau, Bauergutsbesitzer Karl Neudeck in Rohnstock, Vorwerksbesitzer Wilhelm Kuegler in Ober-Baumgarten.

* Das Freihandelslied vom „armen Mann“ ist nun auch in Frankreich ausgesungen. Auch in Frankreich nämlich giebt es vernünftige Leute, die sich von dem Geschrei, daß der inländische Verzehrer den Zoll auf fremde Zufuhren an Nährstoffen trage, nicht betören lassen, sondern vom 1. April dieses Jahres erhöhte Zölle auf fremdes Schlachtwieh und Schlachtfleisch legten. Statt der von Freihandelswegen unausbleiblichen Erhöhung der Fleischpreise ist seitdem aber eine Erniedrigung derselben eingetreten, d. h. der ausländische Lieferant trägt den Zoll, der inländische Verzehrer bleibt bei den althgewohnten Preisen und der inländische Landwirh kommt zu Kräften, ferner aber bleiben große Summen im Lande und können zur Befruchtung der eigenen Erzeugung verwerthet werden, die sonst übers Meer gewandert wären.

*† Dem „Liegn. Anz.“ schreibt man aus Hirschberg unterm 11. d. Mts.: „Im nächsten Jahre läuft die Amtsperiode unseres Bürgermeisters Bassenge ab. Mit Bezug hierauf haben die Stadtverordneten den Beschluß gefaßt, die Stelle nicht wieder auszuzeichnen. Bezuglich des Gehaltes segten sie fest, daß der Posten weiter mit 4500 Mark dotirt bleibe, doch solle die Herrn Bassenge bewilligte Bulage von 1100 Mark weiter verbleiben.“ — Der „Liegn. Anz.“ muß doch merkwürdig gute Verbindungen mit den hiesigen „leitenden“ Kreisen haben, da er sogar Kenntniß davon hat, was in der geheimen Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums beschlossen worden ist. Hier ist von obigem Beschuße nicht das Mindeste bekannt, selbst der „geschickt geleitete Vorte“ hat noch nichts darüber gebracht.

* Ein Fall von roßfinstestem Betruje, den der „Oberschl. Anz.“ vom Wochenmarkt in Sohra in Oberschles. mittheilt, verdient zur Warnung in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Beim Gänseeinkauf greifen unsere Hausfrauen bekanntlich zumeist unter die Flügel, um sich von dem Vorhandensein eines genügenden Fettansatzes zu überzeugen. Ein Sohrauer Gänse-Bekäufer hat nun seine Gänse im lebenden Zustande so lange unter die Flügel gestochen, bis sich an der Stelle eine starke Geschwulst zeigte, dann hat er nach dieser brutalen Thierquälerei die Thiere auf den Markt gebracht und als „fett“ verlaufen, während sie nichts weniger als gemästet waren. Die Käuferinnen sahen erst beim Schlachten und Rupfen ein, daß sie betrogen waren. Dem rohen Schwindler wird nun der Strafrichter zwar das Handwerk legen, aber der Fall zeigt doch zur Genüge, wie vorsichtig die Hausfrauen beim Kauf von Gänzen sein müssen. So etwas könnte Einem beinahe die Freude am Gänsebraten verleiden.

-x Löwenberg, 13. Dezember. (O.-C.) Eine lobenswerte Einrichtung hat der hiesige Verein junger Kaufleute „Concordia“ getroffen, indem er in jüngster Sitzung die Errichtung einer Unterstützungsstufe für durchreibende Handlungsgeschäfte beschloß. Der genannte Verein wird an Stelle des sonst üblichen Neujahrsvergnügens Mitte Januar einen für Damen und Herren berechneten Vortragsabend veranstalten, zu welchem Zwecke Herr Photograph Rehmet einen Experimentalvortrag über „Das Licht im Dienste der Wissenschaft“ zugesagt hat. — Am heutigen 3. Adventsonntag fand in der evangelischen Stadt-pfarrkirche die feierliche Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Aeltesten und Gemeindevorsteher durch Herrn Superintendenten Benner statt.

rn Görlitz, 13. December. Wegen Verfälschung der zum Verkauf bestimmten Milch durch Zusetzen von Wasser wurde in diesen Tagen eine Rittergutsbesitzerin aus Sohra, hiesigen Kreis, zu der empfindlichen Strafe von 600 Mark verurtheilt. Die Angeklagte, welche seit einer langen Reihe von Jahren dieses gesetzwidrige Verfahren geübt haben soll, würde noch härter bestraft worden wäre, während sie nur der Nahrungsmittelverfälschung für schulzig erachtet wurde. — Zum Besten des vaterländischen Frauenvereins findet am 19. d. M. im hiesigen Stadttheater eine Abendunterhaltung statt, in welcher Personen aus den höchsten Gesellschaftskreisen hier selbst ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Schönberg. Ein spaßhaftes Malheur, welches aber viel Laufereien und eine Ordnungsstrafe nach sich zog, passierte kürzlich einem hiesigen Handelsmann. Derselbe fuhr mit einem leeren Steinwagen von Landsbut hierher und hatte ein Schickleinwand bei sich, auf welches er einen Legitimationsschein bis Schönberg gelöst hatte. Hier im Gasthof „zum Stern“ angelangt, entließ derselbe den Kutscher und da Beide in etwas animierter Stimmung waren, vergaßen sie das Schickleinwand und ließen es auf dem Steinwagen liegen. Der Kutscher fuhr nun seiner Heimat Liebenau zu. Auf dem Wege dahin schließt er ein und da der Weg

vor Liebenau bedeutende Steigung hat, kollerte das Schok Leinwand an der Grenze herunter, ohne daß es der Kutschler bemerkte. Ein später nach Liebenau fahrender Fuhrmann fand dasselbe und nahm es mit. Als der Handelsmann seinen Verlust am anderen Tage bemerkte, begab er sich natürlich sofort nach Liebenau zu dem Führer des qu. Fuhrwerks, um den für ihn unliebsamen Sachverhalt zu erfahren. Bald war aber auch der Finder aufzufindig gemacht und dieser gab hierauf in Gegenwart der dortigen Finanzwache dem Handelsmann sein Eigentum zurück. Als dieser aber die preußische Grenze zurückpassierte, wurde er von preußischen Grenzbeamten abgefaßt und mußte mit denselben aus's Haupt-Zoll-Amt Liebau spazieren und dort eine Ordnungsstrafe von 3 Mark erlegen!

Waldenburg, 11. December. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind seitens der Agl. Eisenbahndirection Verhandlungen im Gange behufs Errichtung einer Haltestelle bei Langwaltendorf. Es läßt sich nicht leugnen, daß hierdurch einem dringenden

Bedürfnis abgeholfen würde, da die umliegenden Bahnhöfe von dem immerhin ziemlich volkstümlichen Nachbardorfe sich nur mit Zeitverlusten erreichen lassen. Die Haltestelle soll jedoch nicht, wie bisher angenommen, diesesseits sondern jenseits des Tunnels zu liegen kommen, da die Gemeinde sich sonst zu größeren Opfern würde verstellen müssen, als bisher veranlagt war und diese die Mittel der Commune übersteigen dürften. Ob freilich bei Verwirklichung des Projectes eine große Abhilfe geschaffen würde, bleibt noch fraglich, da die Stelle eine sehr entlegene ist und bis jetzt nur Feldwege dorthin führen.

Gutschdorf. In der hiesigen Zuckerfabrik hatten gestern Abend zwei Arbeiterinnen das Unglück, sich mit siedendem Zucker zu verbrühen; bei der Einen trat der Tod sofort ein, während man an dem Aukommen der Anderen zweifelt.

Dein langes Ausbleiben. Ich loche vor Wuth." — Mann: "Schneid' nicht so auf. Wenn Du lochen könnetest, so brauchte ich Abends nicht in's Wirthshaus zu gehen."

— Bühnenhumor. Im Düsseldorfer Theater trug sich bei Gelegenheit des Gastspiels von Possart folgende Szene zu: In dem Drama „Bonaparte und Josefine“ wird ein kleiner Sarg auf die Bühne gebracht. Possart hatte dem Inspectien mündlich befohlen, auf denselben zu malen: „N. II., König von Rom.“ Als die Scene kommt, in welcher der Sarg gebracht wird, plagt Possart beinahe vor Lachen. Denn was las er auf dem Sarge? „Entzwei, König von Rom.“ — Allgemeine Heiterkeit verbreitete sich über die Bühne. Die Inschrift ließ sich Possart in sein Hotel bringen als humoristische Relique.

Vermischtes.

— Schlagendes Argument. Mann: „Was, Du bist noch auf und so aufgeregzt?“ — Frau: „Über-

Briefkasten.
Abonent in W. Ihr Vertrauen ist für uns sehr ehrend, aber trotzdem können wir Ihre Bitte nicht erfüllen; Heiratsgesuche gehören in den Annoncenheil dieses Blattes.

Meine Verlobung mit Fräulein Jenny Timme, ältesten Tochter des Rentiers Herrn H. Timme zu Berlin u. dessen Gemahlin Bertha, geb. Götz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuseigen.

Hirschberg i. Schl., im Decbr. 1885.
Höhne,
Hauptmann und Compagnie-Chef
im 2. Posen'schen Infanterie-Regiment
No. 19. 4077

In unser Firmen-Register ist heut unter No. 635 die Firma Berthold Illing zu Warmbrunn und als deren Inhaber der Kaufmann Berthold Illing daselbst eingetragen worden. 4078

Hirschberg, den 4. December 1885.

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste hält in den Fischverkaufsstationen Warmbrunn, Giersdorf, Hermendorf und Josephinenhütte sehr schöne Giersdorfer Karpen zum Verkauf vorrätig

Giersdorf, im December 1885. 4073

Die Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Fischerei-Verwaltung.

Caffee, mittelst Patent-Röst-Maschine stets frisch gebrannt, in vortheilhaftem Mischungen von nur seinen Qualitäten, à 1.80—1.00,

rohe Caffee's

in größter Auswahl, von Mt. 1.50—70 Pf. p. Pfund, empfiehlt 3797

Friedr. Korsetzky,
Warmbrunnerstr. 30.

20000 Mark

werden auf erste Hypothek zu 4½% auf ein städtisches Grundstück gesucht. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Rumpelt & Metzger hier. 4074

Wohnungen,

3 bis 4 Zimmer mit Nebengelaß — neu renovirt — bald zu vermieten 4079

Verndtengasse 8.

4072

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Fabrikbesitzers Rudolf Schneider zu Schmiedeberg (in Firma Bleich- und Appretur-Anstalt Rudolf Schneider zu Schmiedeberg) ist auf Grund der §§ 188, 189 der Konkursordnung eingestellt worden.

Schmiedeberg, den 8. December 1885.

Königliches Amtsgericht II.

Mein Special-Geschäft

in Einrahmung von Bildern jeglicher Art in eleganter Ausführung empfiehlt

A. Haschke, Glasmistr.

Langstraße Nr. 10.

Zugleich empfiehle ich mein reichhaltiges Lager von Kröps- und Ovalrahmen. Letztere in schwarz, antik und Bronze, sowie Noraständer, Plüschi, enivre-poli- und seine Holzstehrahmen einer gütigen Beachtung. D. O.

Erledigte Stellen. ein Landbriefträger mit 450 Mt. Gehalt und 60 Mt. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. — Bei

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwälte zu besetzen: Beim Magistrat in Lüben zwei Nachtwächter mit je 270 Mt. Gehalt. Beim Magistrat in Kattowitz ein Polizei-Sergeant mit 900 Mt. Gehalt und 108 Mt. Miethentschädigung pro Jahr. — Beim Magistrat in Neisse 2 Kanzeleidrähte mit je 45 Mt. monatlichen Diäten. — Beim Magistrat in Neisse ein Hilfsrathdienner mit 45 Mt. monatlichen Diäten. — Beim Magistrat in Neustadt O.-S. ein Stadtsekretär mit 1800 Mt. Gehalt. — Beim Magistrat in Danzig ein Büreauangestellter mit 1275 Mt. Gehalt während der Probezeit monatlich 75 Mt. — Beim Kreisausschuß des Kreises Lubau ein Chaussee-Ausführer-Aspirant mit 500 Mt. pro Jahr; bei befriedigenden Leistungen und guten Kenntnissen Aussicht auf Anstellung mit 900 Mt. Anfangsgehalt pro Jahr. — Beim Postamt Lautenburg (Westpreußen)

ein Landbriefträger mit 450 Mt. Gehalt und 60 Mt. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. — Bei der tgl. Strafanstalts-Direktion in Neisse ein Strafanstalts-Ausseher mit 900 Mt. Gehalt und 90 Mt. Miethentschädigung. — Bei der Ober-Postdirektion Berlin 4 Briefträger und Postschaffner mit 810 Mt. Gehalt und 140 Mt. Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Postamt Drebkau ein Landbriefträger mit 480 Mt. Gehalt und 60 Mt. Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Polizei-Verwaltung resp. dem Magistrat Lebus ein Polizei- und Rathsdienner mit 540 Mt. Gehalt, 60 Mt. Kleidergeld, 75 Mt. persönliche wiederrufliche Zulage, circa 100 Mt. nicht garantirte Stellen-einnahme und freie Wohnung im Rathause. — Beim Proviantamt Rathenow ein Wächter auf dem Magazinamt mit 750 Mt. jährlich nebst freier Wohnung. — Beim Magistrat Alten ein Stadtsekretär und Begräbnissklassen-Rendant mit 1200 Mt. Gehalt. — Beim Magistrat Nordhausen ein Polizei-Sergeant mit 990 Mt. Gehalt.

Einen großen Posten weicher, reinleinener prima Taschentücher stellen wir als practisches Festgeschenk zum ausnahmsweise billigen Verkauf.

Erneut empfehlen als neu und schön für Damen: Echtfarbige Madraschürzen m. Damast-Rante. **Gebrüder Thiemann, Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrik.**

Täglich frisch die amerikan. reinschmeckende und aus nur feinen Cacao's hergestellte f. Vanille-Chocolade, à 1 Pf. Mt. 1, besonders empfiehlt die so beliebten 20-Pf. und 50-Pf. Tafeln. 4076

Allwöchentlich frische Bruch-Chocolade, à 1 Pf. 80 Pf. in der bekannten Güte.

Gleichzeitig bringe mein hochfeines Dessert u. Tafel-Confect mit nur frischer, feinschmeckender Füllung in eleganten 1 Pf. Kästchen und Cartons, sowie ausgewogen, in empfehlende Erinnerung.

A. Scholtz, Chocoladenfabrik, Lichte Burgstraße 1.

Spiegelgläser, Goldleisten, Tafelglas, Glaserdiamanten empfiehlt **A. Haschke, Glasmistr.** 4050

Als Weihnachtsgeschenke empfehlen wir: Feinste blühende und blättrige Blumen, Markarls- und Gräserbouquets, Körbchen, Blütenrc. mit lebenden und getrockneten Blumen; augleich übernehmen wir Decorationen zu Blumenstrichen und Jardiniere. Bouquets von feinsten Blumen werden auf Verlangen sofort angefertigt. 4084 **Botanischer Garten, Bahnhofstr. 56.**

Zum Feste empfiehlt ff. Wiener Mundmehl, Kaiser-Auszugsmehl, Weizenmehl O. u. I. in anerkannt bester Qualität billigst. Die Alt-Schönauer Mehl-Niederlage, Schilbauerstr. 14.

Weisse Lilie * Neu * Hyacinte von kostbarem Wohlgeruch zu haben à Flac. 1, 1¼ u. 1½ Mk. bei E. Weeker.

Neue Send. Oelfarben empfing **H. Gross, Bahnhofstr. 21.**

Echt Eau de Cologne in Kästen à ½ oder ¾ Fl. sowie einzelne Fläschchen, empfiehlt zu direkten Bezugspreisen 4088 **Ed. Bettauer.**

Christbaumständer mit Stellschrauben, das Beste was existirt, sowie **Christbaumtassen u. -Schmuck,** allerbilligst bei **G. Otto,** Salzgasse 3. 4082

Conservativer Bürger-Bverein. Versammlung Dienstag den 15. December, Abends 8 Uhr präc., im Hotel „Drei Berge“ (großer Saal).

Tagessordnung: a. Weihnachtsfeier (Anmeldung der Armen); b. Besprechung einer Feier am 3. Januar. Nur solche Armen, welche von Mitgliedern des Vereins als besonders bedürftig persönlich bekannt sind, dürfen angemeldet werden. 4071

Schriftliche Anmeldung in der Versammlung — unter Angabe von Namen und Wohnort, sowie der notwendigsten Bedürfnisse der betreffenden Armen — erforderlich. Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

CIGARREN

Briefliche Aufträge werden streng nach Aufgabe prompt und stets portofrei ausgeführt.

in gehaltvollsten, solidesten Qualitäten, sorgfältigster Absicherung, modernsten Fäcons und elegantester Verpackung empfiehlt

4075

Hermann Günther.

L & Ferme
Cigarren
in neuem
und Packungen.
Importen neuer
Erne.
Cigarren,
alte Qualitäten,
moderne Fäcons und
Packungen.

Zu nützlichen Weihnachtsgaben
empfiehlt ich „ohne weitere Reklame“ in bekannt **bester Ausführung** alle fertigen **Wäsche-Artikel**, vom einfachen bis feinsten Bedarf, Neuheiten von Chemisette, Kragen, Manschetten, Knöpfen, Cravatten !!

= Sämtliche wollene **Normal-Artikel** = für Herren, Damen und Kinder; = auch **Schlafdecken** !! = die echten von Prof. Jaeger; = ebenso gute imitirte !! Leinen aller Art; Tischwäsche, Handtücher, Bettwäsche, Taschentücher, einzelne feine $\frac{1}{2}$ -Duzende und buntseidene ermäßigt, Unterröcke, Schürzen aller Art, Stickereien und Weizwaaren.

Die letzten guten **Reisedecken** und **Cachenez** empfiehlt ich, um zu räumen = extra billig !

Theodor Lüer,

Leinen- und Wäschefabrikant, Hirschberg,
Lieferant der 1. Post-Spar-Vereine und der Pr. Beamten-Vereine.
Den Familien-Mitgliedern des Deutschen Offizier-Vereins empfohlen.

Die „Neue Börsenzeitung“

in Berlin (16. Jahrgang) erscheint an allen Wochentagen sofort nach Schluss der Börse.

Die „Neue Börsenzeitung“

enthält sämtliche hier eingehende politische, finanzielle und kommerzielle Telegramme.

Die „Neue Börsenzeitung“

enthält einen politischen Theil, auszeichnet durch die Vollständigkeit, Präcision und Schnelligkeit seiner Nachrichten.

Die „Neue Börsenzeitung“

enthält ein Feuilleton, das die interessantesten Tagesneuigkeiten und Theaternachrichten bringt.

Die „Neue Börsenzeitung“

liest einen Courszettel, der außer sämtlichen an der Berliner Börse gehandelten Effecten einen Überblick der Fonds- und Producten-Börse enthält und sich durch die größte Correctheit auszeichnet.

Die „Neue Börsenzeitung“

veröffentlicht mit der größten Schnelligkeit die Berichte der bedeutendsten Producten- und Börsenmärkte.

Die „Neue Börsenzeitung“

gibt als Beilage allwochentlich die offizielle, bei der Reichsbank eingeführte, von der Redaktion des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ bearbeitete Verlosungsliste.

Die „Neue Börsenzeitung“

bringt die raschste Mittheilung aller jeneren Nachrichten, die der Besitzer von Effecten und Derjenige, der solche zu erwerben beabsichtigt, wissen muss, um sich vor Nachteil zu bewahren.

Die „Neue Börsenzeitung“

beantwortet auf das Bereitwilligste sofort und unentgeltlich jede Anfrage der Abonnenten, entweder durch die Rubrik Rathgeber in der Zeitung oder, wenn gewünscht wird, brieflich.

Die „Neue Börsenzeitung“

bietet allen Interessenten durch ihre große Verbreitung die größten Vortheile. Für die Petitionen werden nur 3 Pf. berechnet.

Die „Neue Börsenzeitung“

ist die billigste täglich erscheinende Börsenzeitung, sie kostet pro Quartal nur 5 Mk.

Die „Neue Börsenzeitung“

versendet auf Wunsch jederzeit unentgeltlich Probenummern.

Die „Neue Börsenzeitung“

liest neu einzutretenden Abonnenten die Zeitung nach Einsendung der Abonimentsquittung an die Expedition schon von jetzt ab gratis.

Die Expedition

der „Neuen Börsenzeitung“ Berlin SW., Dössauerstraße Nr. 35.

Hochlegante Photographie-Albums

(mit und ohne Musikwerk) ff. Koffertaschen und Reisekoffer, ff. Damentaschen taschen in allen Größen, ff. Damennecessaires (mit und ohne Musikwerk), ff. Portemonnaies und Cigarrentaschen ff. Handschuhkästen, ff. Strafan- und Schreib- und Notenmappen, ff. Skatblocks Skatkästen und Kartenspielen, ff. Crystalspiegel und Taschen Necessaires zc. zc. zc. empfiehlt ich in Folge meines günstigen Einkaufs, geringer Geschäftsspeisen und bescheidenen Nutzens „sehr billig“.

Bazar — J. Choyke, jetzt Markt u. Langstr.-Ecke.

Berl. Paul Dertel, Hirschberg.

Berantwortlicher Redakteur: Friedrich Noehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Sturm), Hirschberg.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl.,
Schildauer-Straße 1 und 2,
Parterre und 1. Etage

Größtes Special-Magazin für complete Wirtschaftseinrichtungen, empfiehlt als geeignete

Fest-Geschenke:

Hängelampen, Tischlampen, Wandlampen, von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern.

Ampeln, Wandleuchter etc.

Cuivre poli.

Schreibzeuge von 1 Mt. an. Rauchservices. Rauchtheke. Liqueur-Körbe und -Services, Bowlen.

Weinkühler, Messerkörbe. Wasserservices, Gläserkörbe, Obstmessertänder, mit Wiener Stahlbronzemessern.

Eier-Services.

Cigarren Lampen, Handleuchter, Tafelleuchter, Armleuchter, Feuerzeuge, Aschenbecher, Schlüsselschränke, Wandsteller. Präsentsteller u. c.

Nickel.

Speisewärmer in rund und oval, Butterkübler, Breitkörbe, Blattmenagen, Kaffee- u. Theebretter, Mehlspatenformen und -Ränder, Kaffee- und Theebüchsen, Kaffee- und Theeservices, Champagnerkübler, Leuchter und Feuerzeuge, selbstleuchtend,

4089 u. c.

Kaffee- u. Thee-Service

in engl. Kupfer, Britannia, Alsenide, Nickel- u. email. Blech,

blaue und weiß emaillierte

Koch-Geschirre

in Prima Qualität.

Haus-Apotheken, Cigarrenschänke, Gewürzschänke, Blumentische, Zimmerfontainen,

Blumentopftänder, Palmenständer, Dien- und Kaminvorzeiger, Dienstürme,

Geräthesänder und Gräthe in großartiger Auswahl.

Mettlacher Bier-Service,

Seidel, Humpen, Potole,

Wringmaschinen,

Waschmaschinen, Hausmangeln, Plättöfen etc.

Familienwaagen,

Brotkobel, Brotscheidekästen, Petroleumlocher, Teppichfeuerweichen, Messerpuhmaschinen,

Giemaschinen, Malmw. Patent-Bratpfannen, Arndt'sche Kaffeemaschinen, Rapidlocher von 1,25 Mt. an.

Schlittschuhe, in größter Auswahl.

Küchen-Einrichtungen zc.

Unser Magazin bietet eine tausendfache Auswahl von nützlichen, einfachen und eleganten Gegenständen für häuslichen Bedarf und Comfort, und sind auch Nichtkäufer zu dessen Besuch höchst eingeladen.

Hierzu ein Beiblatt.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Dienstag den 15. December 1885.

Provinzielles.

Breslau, 11. December. Die heutigen Verhandlungen des Provinzial-Landtags zeichneten sich durch Lebhaftigkeit und Frische vortheilhaft aus, ganz wie man es bei der Reichshaltung der Tagesordnung, die des Bemerkenswerthen genug bot, allgemein erwartet hatte. Der nach Erledigung einiger minder wichtiger Vorlagen seitens des Landtages in der Frage der Fürsorge für die hinterbliebenen der Kreis- und Stadt-Communalbeamten der Provinz gesuchte Beschluß — den Provinzial-Ausschuß zu Verhandlungen zu ermächtigen, welche zur Unterbreitung einer Fürsorgevorlage an den nächsten Landtag führen sollen — erregte Genugthuung. Allgemeinstem und lebhaftestem Interesse aber begegnete besonders die Verhandlung der Vorlage, betreffend die provinzielle Subventionirung des Baues von Bahnen niederer Ordnung. Mit Beifall wurde es begrüßt, als Abg. Landrath v. Goldfus die Wiederherstellung des Antrages des Provinzial-Ausschusses beantragte, noch mehr Zustimmung aber fand der Vater der Vorlage, der Abg. Landrath Dr. von Wittenburg-Neustadt O.S., als er beantragte: erstens, durch Entnahme von jährlich 50,000 Mk. aus den Resten des Begebaufonds einen Fonds zur Subventionirung von Secundärbahnen zu bilden; zweitens, aus diesem Fonds die Kreiscorporationen bei Auswendungen zu Gunsten des Baues von Secundärbahnen zu unterstützen. Der zweite Theil dieses Antrages fiel zwar schließlich bei der Abstimmung, aber der erste Theil, betreffend die Bildung eines besonderen Fonds, wurde angenommen, und so ist denn der erste Schritt zur praktischen Verwirklichung des von Herrn von Wittenburg vor nun zwei Jahren angeregten Gedankens gethan. — Der zu der Vorlage über die Errichtung einer Wiesenbauschule für Schlesien gesuchte Beschluß kann dahin führen, daß schon im nächsten Jahre eine solche Schule ins Leben tritt. Von den sonstigen Verhandlungen des heutigen Tages war noch in höherem Grade bemerkenswerth diejenige, welche sich auf die Bewilligung weiterer Mittel für Inventarisirung der schlesischen Denkmäler u. s. w. bezog. Die Hoffnung, daß das Werk noch mit Illustrationen ausgestattet werden könnte, ist freilich wohl aufzugeben. Der Königliche Landtagscommissarius theilte mit, daß die Kosten der Illustrirung auf etwa 20000 Mk. ermittelt worden seien, und diese Ziffer ist hinlänglich hoch, um den Gedanken an die Erlangung bildlicher Darstellungen bei dem schlesischen Kunstdenkmaler-Inventar schwinden zu machen. Die leidigen finanziellen Bedenken waren es auch, welche dazu führten, die Bitte der Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens und für das Museum schlesischer Alterthümer, jedem ihrer Mitglieder ein Exemplar des zu druckenden Werkes zuzuwenden, abzulehnen. Wenn bei dieser Gelegenheit bekannt geworden ist, daß das Werk nur in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt werden soll, so wird dies hoffentlich den Anlaß zu einer Agitation geben, um zu bewirken, daß die Ziffer auf irgend eine Weise, vielleicht durch Gestaltung des Subscribers seitens Privater, Vereine u. s. w. erhöht werden kann. Einem Werke von solcher Bedeutung ist entzweien eine höhere Auflage zu wünschen, wobei in Betracht kommt, daß

bei Erhöhung der Auflage sich die Kosten des Einzel-exemplars vermindern.

Die Heirath auf Beschl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

11. Kapitel.

Der Auftrag des Königs.

„Meine liebe Frau v. Streber,“ sprach in demselben Augenblick, als unser Held in das Cabinet der Kaiserin trat, die Oberhofmeisterin Gräfin Fuchs, „Ihre Majestät war wirklich zu gütig, zu huldvoll. Wahrlieblich, Sie können über so viel Gnade stolz sein, meine Theure.“

„Ich bin die glücklichste aller Mütter!“ rief die Geheimräthin fast begeistert aus.

„Und wie geht es der lieben Kleinen?“

„Sie ist etwas angegriffen, matt, aber man weiß ja, ohne Aufregung geht Dergleichen nicht ab, - da müssen einige Nächte gepflegt werden.“

„Die werden Ihnen auch kaum erspart bleiben. Da heißt es sorgen, die Aussteuer, die Mitgift —“

„Oh“, unterbrach die glückliche Mutter, indem sie sich, die eitle Frau, in die Brust warrf, „meine Tochter ist eine reiche Erbin!“

„Das fällt gar nicht ins Gewicht, meine Theure. Mein Neffe hat nicht nötig, auf Mitgift zu sehen, gewiß nicht. Seine großen Besitzungen in der Bretagne werfen fürstliche Revenuen ab, eine noch so bedeutende Mitgift kann ihn kaum reicher machen.“

„Ich bitte sehr“, antwortete die Dame des Hauses, durch letztere Bemerkung in ihrem Stolze verlegt, „wir geben ihr 300 000 Thaler mit, ein Sämmchen, das doch etwas ins Gewicht fallen dürfte.“

„Nun ja“, erwiderte in scheinbar gleichgültigem Tone die Gräfin, „nun ja, das ist ganz angenehm.“

„Das sollte ich meinen, Frau Gräfin, und morgen will mein Mann, der soeben angelangt ist —“

„Ist er da, der gute, liebe Herr von Streber?“

„Das ist ja eine unverhoffte Freude. Was sagt er zu dieser Verbindung?“

„Er hat nichts dagegen.“

„Das ist charmant.“

„Morgen, Frau Gräfin, wollen wir die Verlobung festlich begehen, und dabei möchte ich Ihren Rath in Anspruch nehmen.“

„Mit dem größten Vergnügen!“ rief die Oberhofmeisterin, die alle ihre Wünsche mit Erfolg gekrönt sah. „Ich helfe Ihnen bei den Arrangements. Das ist mein Fach, mein Plaisir!“

„Ich bitte sehr.“

„Nur keine Umstände. Ich finde mich morgen ein, ich ordne Alles an. Das soll ein pomposes Fest geben! Wir laden die ganze Residenz ein —“

„Und die Kaiserin? Das war doch meine Frage, die ich an Sie richten wollte, Frau Gräfin. Darf ich wagen, Ihre Majestät einzuladen? Wird Ihre Majestät uns mit Ihrem Allerhöchsten Besuch beehren?“

„Ohne Zweifel! Um so mehr, da ich weiß, daß Ihre Majestät noch eine besondere Gnade für Sie in petto hat. Lassen Sie mich nur machen.“

„Und welche Gnade, Frau Gräfin?“

„Eine unverhoffte Auszeichnung, meine Liebe.“

„Sie machen mich neugierig.“

Expedition
Nr. 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Breis:
Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
der Kreise Hirschberg, Schönau
Landeshut, Jauer, Zollnitz
pro Zeile 10 Pf.

gebirge.

6. Jahrg.

tiven Fraction sehr bestimmte Erklärungen hebung des allgemeinen Wahlrechtes ab-
n sind. Der Abg. v. Hammerstein schloß , im ausdrücklichen Auftrage der Fraction : mit folgenden Worten:

hnens es ab, zur Zeit überhaupt eine unserer Wahlsysteme vorzunehmen. Wir zu, daß beide Wahlsysteme — im wie im Landtage — schlechte, mangelhafte viel zu wünschen übrig lassen; aber es eine Bausteine bereit für ein System, das

Wenn diese Bausteine bereit sein werden, kaiserliche Botschaft ihre Erfüllung findet, realen Kräfte des christlichen Volkslebens werden zusammengefäßt sein, dann wird , ein neues Wahlgesetz zu machen.“

die Kaiserliche Botschaft ihre Erfüllung cht gefunden und die realen Kräfte des olkslebens noch nicht zusammengefäßt werden uns auch wohl die verbissensten

für den Wahlstrich für die conservative aber auch noch an einer anderen Stelle Die Herren der Linken berufen sich r darauf, daß Herr v. Rauchhaupt im dem Minister v. Puttkamer im Abgeordn. „Zugejubelt“ habe, als derselbe An Bundesrat wegen Beseitigung des ge- rechts bei den Reichstagswahlen in Aus- Nun, wir wollen demgegenüber einige von solchen Politikern ansführen, welche gegen die geheime Abstimmung und Ugemeine directe Wahlrecht ausgesprochen nen man aber wahrlich nicht sagen kann, tative gewesen seien.

1867, bei der Beratung der Reichs-

U zwischen Knobelsdorf und dem Grafen nont, sowie die Verlobung des Letzteren v. Streber.

Anhöhe bei Hizing standen sich die bei- gegenüber.

dem der erste Schuß zukam, feuerte

nobelsdorf seine Waffe.

n umspielte seine Lippen, er maß seinen reächtlichen Blicken.

des Grafen lag in seiner Hand. Das ht nur, daß sein Blut kühlt, nicht in geringere Wundung sich befand, er war der sicherste Schütze, den es geben konnte.

Er wollte den Grafen nicht tödten, ihn nur be- strafen.

Er richtete den Lauf seiner Pistole, ruhig ziellend, auf das rechte Auge seines Gegners.

Der Graf sah die Visirlinie der Waffe in schnur- gerader Richtung mit seiner Pupille; er erlebte.

Da bemerkte Knobelsdorf in seiner Nähe eine Taube, auf welche ein großer Hühnerhabicht pfeilgeschwind herabschoß.

Einer plötzlichen Eingebung oder einem tollen Gedanken folgend, hob er die Waffe, der Hahn knackte, ein Blitzen, ein Knall, und der Raubvogel fiel zu den Füßen Enzels nieder.

Ein Meisterschuß!“ riefen Alle erstaunt aus, wohl auch glaubend, daß durch diese edelmuthige und dabei originelle Handlungsweise der Streit beendet sei.

Sie täuschten sich.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die erfolgte Verlobung sehe ich entgegen. Spiele er nicht mehr, Knobelsdorf! Sein wohl offenkundiger König.

Friedrich. Knobelsdorf war dies eine Thrannei, gegen die er sich auflehnen mußte.

Hätte er geahnt, daß seine Geliebte die in dem Schreiben bezeichnete Person wäre, wie würde er jubeln haben.

Doch durch zufällige Umstände wußte er gar nichts von seinem Glück.

Dass ihm der König einen Strich durch die Rechnung machen mußte! Er zürnte ihm, ja, er hasste ihn fast, ihn, der ihn um sein Glück betrügen wollte; er nannte das Verfahren des Königs eine „alberne Laune“ und so weiter.

In größter Aufregung schritt er in seinem Zimmer auf und ab.

Schließlich gelangte er zu einem Resultat.

Den Brief versiegelte er und ließ ihn dem Gesandten einhändigen, der zufällig an demselben Tage einen Courier mit dienstlichen Depeschen nach Berlin sandte.

12. Kapitel.

Der Geheimrath von Streber.

Am nächsten Tage sollten zwei Ereignisse stattfin-

